



## **Lenné-Hochschule für Gartenbau und Landschaftsarchitektur – virtuell**

(Stand: 20.01.2002)

### **A. Ausgangslage**

1. In Berlin und Brandenburg gibt es große Kapazitäten für die Hochschulausbildung von Gartenbauingenieuren und Landespflegern, Freiraumplanern und Landschaftsarchitekten an der

- Technischen Universität (TU) Berlin,
- Humboldt-Universität (HU) Berlin,
- Freie Universität (FU) Berlin,
- Hochschule der Künste (UdK) Berlin,
- Technische Fachhochschule (TFH) Berlin,
- Universität Potsdam,
- Technische Universität Cottbus,
- Fachhochschule Eberswalde.

An den Berliner Hochschulen sind nach dem Stand von Januar 2001 insgesamt 2080 Studierende eingeschrieben.

2. Das vorhandene Potenzial wird ergänzt um benachbarte Disziplinen in universitären und außeruniversitären wissenschaftlichen Einrichtungen. Damit ist Berlin-Brandenburg der bedeutendste Standort im deutschen Raum mit dem breitesten Spektrum von Studiermöglichkeiten und einer Fülle von hervorragenden Studienobjekten. Die Funktion Berlins als Bundeshauptstadt fordert auch in Zukunft für Gartenkultur und Landschaftsarchitektur einen ambitionierten und qualitätsvollen Rahmen mit großer Vorbildfunktion, zugleich als Ergänzung und Pendant zur anspruchsvollen Architektur im Hochbau.

3. Die Organisation der Studiengänge in Modulen (*credits*) und ihre Zertifizierung im ECTS (*European Credit Transfer System*) schreitet voran bzw. ist abgeschlossen, wie z.B. für den Studiengang des Gartenbaus an der HU. Dadurch wird die hochschulüberschreitende Zusammenarbeit erheblich erleichtert, weil Wahl-Module ohne Schwierigkeiten aus anderen Hochschulen in Studiengängen eingebaut werden können, da die Zertifizierung der Module auch die Anerkennung der Prüfungsleistungen einschließt.

4. Wirkungsvolle Kooperationen zur optimalen Nutzung der vorhandenen Kooperationen sind bisher nicht erkennbar. Studiengänge und Abschlüsse, auch für Master und Bachelor, werden unabhängig voneinander organisiert. Die nachhaltige Bereitschaft, ein Stück Souveränität zugunsten gemeinsamer, die Hochschulgrenzen überschreitender Studiengänge aufzugeben, ist bisher nicht erkennbar.

5. Die außerordentlich angespannte Haushaltssituation Berlins verlangt eine vollständige Ausnutzung der vorhandenen Kapazitäten, Vermeidung von Überschneidungen und Doppelungen von Studienangeboten sowie die Bündelung der Kräfte durch Zusammenarbeit der Hochschulen, um die Qualität der Ausbildung zu heben bzw. ein breites Ausbildungsangebot auch bei sinkenden Ressourcen zu sichern.

## **B. Notwendigkeiten**

1. Interdisziplinäre Zusammenarbeit wird immer zwingender zur Beantwortung komplexer Fragestellungen, die in der herkömmlichen Fächereinteilung nicht mehr anzugehen sind bzw. befriedigend gelöst werden können. Interdisziplinarität wird immer mehr zur Regel und verlangt neue Formen der Zusammenarbeit, die die Grenzen der Hochschulen überspringen. Jedenfalls ist es immer weniger möglich, dass Studiengänge mit Vertiefungen und Spezialisierungen ausschließlich durch eine Hochschule allein angeboten werden können.

2. Das Ergebnis der Zusammenarbeit würde sich in Form von breit und interdisziplinär angelegten Studiengängen darstellen, die modular aufgebaut sind und deren Module nicht zwingend von nur einer Hochschule angeboten werden. Eine Konzentration an einem Ort und in einer Hochschuleinrichtung, so wünschenswert sie auch wäre, ist nicht erreichbar und politisch nicht durchsetzbar. Vorrangig ist die Breite des Studienganges. Der modulare Aufbau der Studiengänge sowie die Zertifizierung und gegenseitige Anerkennung der Module als Basis der interdisziplinären und hochschulübergreifenden Studiengängen sollte deshalb zügig zum Abschluss gebracht werden, wo dies noch nicht geschehen ist.

3. Als Beispiel notwendiger Interdisziplinarität kann die Stadtplanung und Stadtentwicklung genannt werden. Die soziale, ökonomische und ökologische Dimension der Stadtentwicklung (als Auftrag aus der Agenda 21 von Rio) verlangt integrale Studiengänge mit interdisziplinärer Herangehensweise, weil herkömmliche Studiengänge den komplexen Lösungsansätzen nicht mehr gerecht werden. Der neue Bundeswettbewerb UNSERE STADT BLÜHT AUF, dessen Bewertungskriterien sich an der Agenda 21 orientieren, macht gelungene Lösungen, aber auch Fehlentwicklungen des Städtebaus deutlich. Sie müssen in die Wissenschaft und in die Hochschulausbildung zurückgekoppelt werden.

## C. Lösungsvorschlag

1. Die vielfältigen Lehrangebote der unter A. 1. genannten Hochschulen werden Studiengängen für

- Gartenbau,
- Landschaftsarchitektur, Freiraumplanung
- Landschaftsbau

zugeordnet und für Abschlüsse als

- Dipl.Ing (FH)
- Bachelor
- Dipl.Ing.
- Master

ausgestaltet.

2. Die personellen Ressourcen für das Angebot dieser Studiengänge und Abschlüsse verbleiben an den bisherigen Hochschulen. Eine spätere Neuordnung ist nicht ausgeschlossen; sie ist aber nicht prioritär, weil sie die Umsetzung und das Wirksamwerden des Vorschlags über Gebühr hinauszögern würde.

3. Die Entwicklung, Ergänzung, und interdisziplinäre Abrundung und Vertiefung der Studiengänge werden federführend von denjenigen Hochschulen /Fachbereichen /Fakultäten vorbereitet, die gegenwärtig über große Ressourcen und Erfahrung verfügen, und zwar beginnend mit Berliner Hochschulen HU, TU UdK und TFH.

4. Länderübergreifende Angebote, die Berliner und Brandenburger Einrichtungen in einem Studiengang und ggf. in einem Forschungsverbund zusammenführen, sind erst in einer zweiten Phase realisierbar.

5. Mit der Zusammenführung von Disziplinen in einem solchen Verbund und für die Schaffung von Studiengängen, die über die Grenzen der Hochschulen hinausgehen, gibt es bisher keine Vorbilder. Es bedarf daher einer Begleitung und Steuerung des Prozesses bei der Bildung einer virtuellen Hochschule als Modellprojekt. Dafür sind Mittel des Bundes zu erschließen.

6. Das Vorhaben ist offen für Alternativlösungen, Ergänzungen, zeitlichen Verschiebungen. Eine Zusammenarbeit mit ähnlichen Lösungsansätzen ist ausdrücklich erwünscht.

---

Entwurf: Dr. Hans-Hermann Bentrup

Herchenbachstr. 5  
40470 Düsseldorf

Tel. 0211-633579 Fax 6415248  
Email: Bentrup@t-online.de